v. Heygendorff-Dresden und Dr. Oertel-Chemnitz, Brandversicherungs-Oberinspektor Baurat Wolfram-Chemnitz, den Amtsgerichtsräten Justizrat Dr. Schwarze-Chemnitz und Zimmer-Radeburg, Justizrat Rechtsanwalt Dr. Klemm-Mittweida, Forstrat Flemming-Dresden, Hauptmann d. L. a. D. Fabrikant Schütze-Dresden, den Professoren an der Akademie der bildenden Künste Banzer und Gußmann-Dresden, Oberlehrer Prof. Engelhardt-Dresden, Realschuldirektor Prof. Jacobi-Reichenbach, den Oberlehrern Prof. Dr. Danzig-Rochlitz, Prof. Dr. Galle-Zittau und Prof. Dr. Liebloff-Grimma, Prof. Dr. Penzold, Lehrer an den Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz, den Oberlehrern Prof. Dr. Symmank-Plauen i. V. und Uhlich-Gautzsch, Landschaftsmaler Prof. Ritter-Dresden, Rechnungsrat Hörig-Dresden, den Steuerräten, Bezirkssteuerinspektoren Tieroff-Pirna und Pähler-Schwarzenberg, den Sanitätsräten Dr. Beenen-Dresden, Dr. Köhler-Zwickau und Dr. Nicolai-Riesa, den Kommerzienräten Freiesleben-Leipzig und Marwitz-Dresden, den Ökonomieräten Kammergutspächtern Herrmann-Gorbitz und Obrich-Limbach, Bürgermeister Hetschel-Dresden, Stadtrat Wolf-Leipzig, Bürgermeister Wirthgen-Meerane, Schuldirektor Ackermann-Chemnitz, Gasanstaltsdirektor a. D. Gerold-Zwickau, Steuerinspektor Gröbel-Chemnitz, Oberlehrer Kaiser-Leipzig, Stadtrat Pierstig-Neustadt Sa., Kaufmann Rokohl-Chemnitz, Vermessungsingenieur Werner-Dresden, Schuldirektor Zenurich-Zwickau, Kultusministerialsekretär Thurm-Dresden, Ortsrichter Schöne-Potschappel und Krankenwärter Thiele-Meißen.

— Se. Exzellenz der Oberhofmeister v. Malortie ist gestern aus Sibyllenort nach Dresden zurückgekehrt, dagegen ist der Kammerherr v. Metzsch-Reichenbach gestern zur Dienstleistung in Sibyllenort eingetroffen.

Dresden, 29. Juni. Unter dem Vorsitze Sr. Exzellenz des Hrn. Staatsministers DDr. v. Seydewitz und in Gegenwart der Herren Räte des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts fand heute in den Räumen dieses Ministeriums die 30. Jahreskonferenz der Bezirksschulinspektoren des Landes statt, zu der auch die Herren Schuldirektoren Goldberg in Eibau, Pänitz in Wurzen, Dr. Schöne in Riesa und Zemmrich in Zwickau aufgefordert worden waren. An den Verhandlungen nahmen ferner als Vertreter des Landesmedizinalkollegiums Hr. Präsident Dr. Buschbeck und als Abgeordneter des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums Hr. Oberkonsistorialrat Dr. Kohlschütter, sowie zufolge besonderer Einladung Hr. Geh. Rat Kockel teil. Se. Exzellenz gedachte zunächst des Heimgangs Sr. Majestät des Königs Georg mit dem Ausdrucke tiefgehender Trauer und ehrfurchtsvollster Dankbarkeit, sowie der unwandelbaren Liebe, Treue und des Vertrauens zu dem jetzt regierenden Herrscher, Sr. Majestät dem König. Sodann leitete Se. Exzellenz die Konferenz mit einer längeren Ansprache ein, die anknüpfend an die Jahresberichte der Bezirksschulinspektoren für 1904 eine große Anzahl Punkte aus den verschiedensten Gebieten des Volksschulwesens berührte. Auf Grund der Tagesordnung wurde über „die Klassenbildung nach der Leistungsfähigkeit der Schulkinder" und „den Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschule" von den zu Referenten bestellten Herren Bezirksschulinspektoren gesprochen.

Deutsches Reich.

Berlin. Aus Kiel wird ferner berichtet: Ihre Majestät die Kaiserin weilte gestern zu kurzem Besuch im Prinzenhause zu Plön und unternahm nachmittags mit den Prinzen Oskar und Joachim eine Spazierfahrt. Um 3 Uhr 23 Min. erfolgte die Weiterreise hierher, wo die Ankunft um 4 Uhr 10 Min. erfolgte. Die Kaiserin begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern". Mit Ihrer Majestät der Kaiserin trafen ein Frl. v. Gersdorff, Gräfin zu Rantzau und Vize-Oberzeremonienmeister v. d. Knesebeck. Se. Majestät der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff. Abends fand an Bord der „Hohenzollern" Diner statt, bei dem Ihre Majestäten einander gegenüber saßen. Rechts von Sr. Majestät dem Kaiser saßen zunächst: Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Oldenburg, Prinz Heinrich von Preußen, Frl. v. Gersdorff, Prinz Eitel-Friedrich von Preußen; links: Prinzessin Heinrich von Preußen, Fürst von Monaco, Gräfin zu Rantzau, Carl of Lonsdale. Rechts von Ihrer Majestät der Kaiserin folgten: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen, Prinzessin Viktoria zu Schleswig-Holstein, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha; links: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg, Ober-Hofmeisterin Freifrau v. Seckendorff, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein. Abends fand ein Ball in der Marineschule statt.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Admiral v. Köster, den Chef der aktiven Schlachtflotte und Generalinspekteur der Marine zum Großadmiral ernannt.

— Se. Majestät der Kaiser wird Ende August dem Truppenübungsplatz Weißenburg in der Provinz Posen einen mehrtägigen Besuch abstatten. Aus diesem Anlaß werden daselbst schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Der Monarch wird in dem in der Nähe befindlichen ehemaligen herrschaftlichen Schloß Aufenthalt nehmen, während für das Gefolge und die Dienerschaft Baracken und ähnliche Baulichkeiten errichtet werden.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird in Begleitung des Prinzen Eitel Friedrich und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen am 17. Juli auf der Gutsherrschaft Cadinen bei Elbing zu einem längeren Sommeraufenthalt eintreffen. Bei dieser Gelegenheit ist ein Besuch in Elbing vorgesehen, woselbst die Kaiserin der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals beizuwohnen gedenkt. Prinz Eitel-Friedrich wird bei dem Festakt den Kaiser vertreten.

— Der Bundesrat stimmte gestern einer neuen Zollgebührenordnung sowie neuen Vorschriften über die Entwertung der Invalidenversicherungsmarken zu. Vor der Plenarsitzung hielten die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für das Seewesen, die vereinigten Ausschüsse für Rechnungswesen und für das Landheer und die Festungen sowie der Ausschuß für Rechnungswesen Sitzungen ab.

Preußischer Landtag. Das Herrenhaus beschäftigte sich gestern mit den aus seiner Kommission gekommenen Novellen zum Berggesetz. In der Generaldebatte erklärten sich in kurzen Ausführungen Fürst Hatzfeldt, Bopelius, Graf Botho zu Eulenburg, Prof. Reinke-Kiel und Graf Mirbach für die Vorlage, während Graf Tiele-Winckler seinen ablehnenden Standpunkt begründete. Minister Möller wies den ihm gemachten Vorwurf zurück, daß er nichts getan habe, um die über den großen Bergarbeiterstreik irregeleitete öffentliche Meinung wieder auf den richtigen Weg zu führen und dem Entrüstungsrummel gegen die Bergwerksbesitzer zur rechten Zeit energisch entgegen zu treten. Bei diesem seinem Bemühen wäre er aber leider vom Bergbaulichen Verein im Stiche gelassen worden. Der Minister betonte schließlich, die Regierung werde sich stets vor Augen halten, daß die Berggesetzgebung der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben müsse.

Das Haus trat sodann in die Spezialberatung der Novelle zum Berggesetze ein, welche die Arbeiterverhältnisse regelt.

Nach persönlichen Bemerkungen zwischen dem Grafen Mirbach einerseits und v. Helldorff-Bedra und Dr. v. Büttlicher andererseits über die Ansichten und die gesetzgeberische Tätigkeit des Fürsten Bismarck auf sozialem Gebiet und kurze Bemerkungen des Frhrn. v. Durant, Prof. Schmoller, Ministers Möller und Oberbürgermeisters Schmieding ergriff das Wort Ministerpräsident Fürst v. Bülow zu folgenden Ausführungen:

Ich möchte zunächst meinem Bedauern darüber Ausdruck verleihen, daß ich durch dringende Geschäfte verhindert gewesen bin, den heutigen Verhandlungen von Anfang an zu folgen. Wenn ich mich indessen enthalte, auf alle die interessanten Reden einzugehen, die heute hier gehalten worden sind, so geschieht das nur, weil ich die Verhandlungen nicht verzögern will. Der Vorredner Hr. Schmieding ist in einen Irrtum verfallen, wenn er der Ansicht ist, daß der Streik im Ruhrrevier lediglich ein politischer gewesen sei. Im übrigen habe ich kein Hehl daraus gemacht, daß ich die mancherlei Bedenken verstehe, die gegen die Novelle erhoben worden sind. Die Gründe für die unveränderte Annahme dagegen sind viel wichtiger und schwerwiegender als die Bedenken. Hr. Bopelius hat an mich das Ersuchen gerichtet, ich möchte erklären, daß die Berggesetzgebung niemals dem Reichsrecht unterworfen wird. Ich habe niemals Zweifel darüber gelassen, daß die Berggesetzgebung dem Preußischen Landtag überlassen bleiben müsse. Unterstützen Sie aber diesen Standpunkt der Regierung, meine Herren, indem Sie für die Bergarbeiternovelle stimmen. Ich bin der zuversichtlichen Hoffnung, daß das Hohe Haus auch diesmal den richtigen Weg findet, die Regierung nicht im Stiche lassen und sich um das Vaterland verdient machen wird. (Lebh. Bravo.)

Es sprachen noch, und zwar in der Hauptsache für die Vorlage, Präs. Reinke-Kiel, Graf v. Mirbach, Frhr. v. Durant, Prof. Schmoller, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Oberbürgermeister Becker. Damit war die Generaldebatte und der wichtigste und interessanteste Teil der gestrigen Verhandlungen beendet. Noch verdient eine Episode Erwähnung: Graf v. Mirbach kam noch einmal auf den von ihm vor wenigen Wochen veröffentlichten Ausspruch des Fürsten Bismarck zu sprechen, daß er „in der Form auf das Zustandekommen des Alters- und Invalidengesetzes keinen großen Wert lege". Redner meinte, Bismarck sei in seiner die Annahme des Gesetzes empfehlenden bekannten Reichstagsrede vielleicht wider Willen etwas zu weit gegangen. Hr. v. Helldorff-Bedra hatte in jener kritischen Zeit von einer solchen inneren Ablehnung Bismarcks gehört, erbat darüber von diesem selbst Aufklärung, und der Fürst nannte das Gerücht, wie Hr. v. Helldorff dem Grafen Mirbach entgegenhielt, sehr empört eine Verdächtigung. Auch ein Mitarbeiter Bismarcks aus jener großen Zeit, Staatsminister v. Bötticher, erklärte, daß ihm keine derartige Äußerung Bismarcks bekannt geworden sei. Die Einzelberatung nahm einen raschen Verlauf. Graf Kanitz begründete seinen Antrag, die geheime Wahl durch die öffentliche zu ersetzen, er fand aber dafür neben lebhaftem Widerspruch aus dem Hause selbst bei seinen eigenen Freunden nur geringe Unterstützung. Desgleichen wurde ein Antrag des Frhrn. v. Durant abgelehnt, der die Art der Wahl nicht durch das Gesetz festgelegt wissen wollte. Schließlich wurde, wie schon erwähnt, der Gesetzentwurf über die Arbeiterverhältnisse mit überwiegender Mehrheit vom Hause angenommen. Desgleichen eine Resolution des Hrn. Dr. v. Bergsdorff, die folgenden Wortlaut hat:

> Die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, sobald als möglich und mit allem Nachdruck Maßregeln zu ergreifen, die geeignet sind: 1. die rechtswidrige Auflösung des Arbeitsvertrags, insbesondere da, wo ein öffentliches Interesse obwaltet, unter Strafe zu stellen; 2. der Aufforderung durch Wort oder Schrift zu rechtswidriger Auflösung des Arbeitsvertrags entgegenzutreten; 3. den Arbeitswilligen denjenigen Schutz zuteil werden zu lassen, auf welchen sie einen berechtigten Anspruch haben.

Die Novelle über den Betriebszwang wurde, wie vorauszusehen war, vom Minister Möller namens des Staatsministeriums zurückgezogen. Zuletzt wurde dann der Gesetzentwurf über das zeitweise Mutungsverbot unter Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses angenommen. Nunmehr machte das Haus um 5 Uhr Schluß. Die nächste Sitzung findet heute nachmittag 3 Uhr statt; es sollen die Vorlagen beraten werden, die aus dem Abgeordnetenhause zurückkommen.

* Die Geschäftsübersicht des Abgeordnetenhauses (19. Legislaturperiode), 5. Session 1903, 13. Januar bis 1 Mai 1903) ist gestern ausgegeben worden. Die Übersicht ist vom Bureaudirektor des Hauses, geh. Rechnungsrat Plate, bearbeitet und besteht aus drei Heften, einer Gesamtübersicht, einer Übersicht über die Beratung der Vorlagen und der Rednerliste.

Hamburg. Die Verhandlungen über die Wahlrechtsvorlage haben in dem von der Bürgerschaft niedergesetzten Ausschusse begonnen. Die Beratung dürfte eine längere Zeit, als anfänglich erwartet wurde, in Anspruch nehmen, da gleich bei Beginn der Beratungen eine große Anzahl von Anträgen eingebracht wurde. Von großer Bedeutung für die Geschichte der hamburgischen Verfassung und des hamburgischen Parlaments wird ein Antrag sein, der die Zusammenlegung der beiden privilegierten Wahlen, nämlich der Notabeln und der Grundeigentümer, bezweckt. Die Notabeln und Grundeigentümer wählten bisher die Hälfte der Bürgerschaft, nämlich achtzig Abgeordnete, während die andere Hälfte des Hamburger Parlaments aus den allgemeinen Wahlen hervorging. Von den im Ausschusse vertretenen Gegnern der Wahlrechtsvorlage soll nun dahin gestrebt werden, daß das in den privilegierten Wahlen festgelegte Prinzip der gesicherten Vertretung von Bildung und Besitz auf einen Wahlkörper eingeschränkt wird, und zwar dergestalt, daß die Notabeln und Grundeigentümer zusammen vierzig Abgeordnete zu wählen hätten. Dagegen sollen hundertzwanzig Mandate den allgemeinen Wahlen vorbehalten bleiben. Dieser Antrag wird von der anderen Seite lebhaft bekämpft werden. Das vom Senat beantragte Dreiklassensystem unter Berücksichtigung der Einkommen der Wähler dürfte, wie die „Nat. Ztg." vorausgesagt, vom Ausschusse wesentlich modifiziert werden. Man wird sich im Ausschuß, wahrscheinlich, um auch einem Teil der heutigen Gegner der Wahlrechtsvorlage die Annahme zu ermöglichen, auf ein Zweiklassensystem einigen.

Detmold. Das Fürstl. Landgericht hat gestern im Diesseits-Prozeß die Ablehnung des Gerichts von Lage wegen politischer Befangenheit als unbegründet zurückgewiesen. Der Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der „Lippischen Landeszeitung" wird also doch in Lage verhandelt werden.

Stuttgart. In der gestrigen Debatte der Kammer der Abgeordneten über die Verfassungsreform verwahrte sich der Ministerpräsident namens der Regierung gegen den Vorwurf, daß letztere sich in der Verfassungsfrage nach links entwickele. Die Regierung suche konservativen Ersatz für die ausscheidenden Privilegierten in einer lebensfähigen Gestaltung der Ersten Kammer. Der Ministerpräsident erklärte nochmals, daß die Regierung an dem Zwei-Kammersystem unbedingt festhalte, dafür aber die Umgestaltung der Zweiten Kammer in eine reine Volkskammer auf das loyalste durchführen werde. Dann werde für Württemberg das freisinnigste Wahlrecht im ganzen Deutschen Reiche bestehen.

Österreich-Ungarn.

Wien. Abgeordnetenhaus. Im Verlaufe der Debatte über den deutschen Handelsvertrag betonte Abg. Ellenbogen unter Hinweis auf die Vorgänge in Ungarn, daß nunmehr über die Unmöglichkeit, die Gemeinsamkeit mit Ungarn aufrechtzuerhalten, kein Zweifel bestehe. Man müsse verlangen, daß klipp und klar erklärt werde, was geschehen solle für den Fall, daß bei Ablauf der Termine für die Handelsverträge die Ordnung in Ungarn nicht wieder hergestellt wäre. Die Sozialdemokraten seien wohl für die politische Trennung, nicht aber für die wirtschaftliche. Tollinger (S.) verwies auf die Bedenken, die das Veterinärübereinkommen hervorgerufen habe, und trat dafür ein, daß für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, die Zollgemeinschaft mit Ungarn aufrechtzuerhalten, die Regierung Vorkehrungen treffen möge für den weiteren Bestand des Handelsvertrags mit Deutschland für Österreich als selbständiges Reich. Abg. Glombinski wendete sich gegen das Eisenkartell und richtete an die Regierung die Aufforderung, zu einer Herabsetzung oder gänzlichen Aufhebung der Roheisenzölle zu schreiten und als Entgelt dafür vom Deutschen Reiche auf anderen Gebieten wesentliche wirtschaftliche Zugeständnisse zu erwirken. Der Handelsvertrag wurde schließlich dem Zollausschusse zugewiesen. Nächste Sitzung Dienstag, den 4. Juli.

Italien.

Rom. Bei der Beratung des Marinebudgets äußerte der Marineminister Mirabello, die Gelegenheit sei jetzt gekommen, wo die Nation zeigen müsse, daß sie eine starke Flotte wünsche, und legte die während seiner Verwaltung getroffenen Maßnahmen dar. Der Minister verbreitete sich sodann über die Einzelheiten des Gesetzentwurfs, betreffend die Vermehrung der Aufwendungen für die Marine, und über seine Maßnahmen, die dem Programm entsprechen, dessen Ausführung notwendig sei, um die Flotte zur Verteidigung des Landes genügend stark zu machen. Redner hob sodann hervor, daß die neuen Bauten und die sonstigen hiermit verknüpften Arbeiten mit der größten Raschheit fortschreiten; er habe den Gesetzentwurf vorgelegt, weil das Land eine moderne Flotte haben müsse; er hege das Vertrauen, daß der Senat den Gesetzentwurf annehmen werde, um die Unversehrtheit und Größe des Vaterlands zu sichern. (Lebhafter allgemeiner Beifall.) Damit wurde die Generaldebatte geschlossen. Die Beratung der einzelnen Artikel wurde auf heute anberaumt.

Niederlande.

Amsterdam. Nach dem nunmehr endgültig vorliegenden Ergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer wurden gewählt 25 Katholiken, 15 orthodoxe Protestanten, 24 Linksliberale, 10 Rechtsliberale, 8 Mitglieder von der Partei der historischen Christen, 11 liberale Demokraten, 7 Sozialisten, insgesamt 52 Antiministerielle und 48 Ministerielle.

Spanien.

Madrid. Das deutsch-spanische Handelsabkommen vom 12. Februar 1899 ist vorgestern vom Deutschen Botschafter für den 1. Juli 1906 gekündigt worden.

Großbritannien.

London. Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien Brodrick erklärte, der Vizekönig von Indien Lord Curzon denke nicht daran, zurückzutreten, sondern es sei von ihm eine Mitteilung eingegangen, in der einige Abänderungen der vorgeschlagenen Maßnahmen bezüglich der indischen Armeeverwaltung empfohlen werden. Die englische Regierung ziehe gegenwärtig die vorgeschlagenen Abänderungen in Erwägung. Premierminister Balfour erklärte in Beantwortung einer an ihn gerichteten Anfrage, daß der am 17. November 1855 geschlossene Vertrag, durch den sich England verpflichtete, dem König von Schweden und Norwegen den Besitz seiner Gebiete zu gewährleisten und in gewissen Fällen zu verteidigen; eine neuerliche Erwägung erfordere, wenn eine Trennung zwischen Schweden und Norwegen zustande komme. In Beantwortung einer Anfrage bezüglich Zahlung der von Venezuela geschuldeten Beträge erklärte Unterstaatssekretär des Äußern Carl Percy, die monatlichen Zahlungen würden jetzt von Venezuela direkt an die Vertreter Deutschlands, Großbritanniens und Italiens in Caracas geleistet. Der von Venezuela bis zum letzten April gezahlte Betrag belaufe sich auf 224 369 Pfd. Sterl., also 60 Proz. der britischen Forderungen. Das Haus nahm sodann die Erörterung über die Fremdenbill wieder auf. Die Spezialberatung des Gesetzes zog sich sehr in die Länge, da die Liberalen der Bill starken Widerstand entgegensetzten. Die Weiterberatung wurde sodann vertagt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm. In der Ersten Kammer wurde ein Antrag Unger eingebracht: Der Reichstag solle sich bereit erklären, nachdem das Storthing den Beschluß vom 7. Juni außer Kraft gesetzt und nachdem der König ein neues Ministerium in Norwegen gebildet haben werde, auf Verhandlungen einzugehen und, wenn diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben oder eventuelle Streitigkeiten durch ein internationales Schiedsgericht entschieden sind, die Reichsakte aufzuheben und so in die Auflösung der Union einzuwilligen und Norwegen als souveränen Staat anzuerkennen.

— In der Zweiten Kammer brachten die Abgeordneten Trana und Svensson den Antrag ein, der Reichstag möge den Vorschlag des Königs verwerfen und ausdrücklich die Anerkennung des gesetzwidrigen Beschlusses des norwegischen Storthings verweigern, der Reichstag möge ferner verlangen, daß der königliche Vorschlag in der nächsten Reichstagssession aufs neue eingebracht werde, und schließlich, der Reichstag möge 100 Mill. Kronen anweisen, damit die Stellung des

---

Schardt"; „zwei Freundinnen Johann Gottfrieds von Herder", „Die beiden Overbeck", „Karl Friedrich von Rumohr", „Bettina von Arnim und Markus Niebuhr", „Neues von einem alten Hamburger Dichter (Johann Diederich Gries)", „Hamburger Rauchfleisch in Jena", „Der Sänger des Frithiof in Deutschland", „Malerisches aus Irvings Skizzenbuch mit bezug auf Adrian van Ostade", „Die Poesie der ländlichen Bestattungsgebräuche in England", „Ein schlesischer Wallfahrtsort (St. Annaberg)", „Ein Alt-Münchener Mysterienspiel", und wenn auch die größere Zahl dem achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert angehört, so findet, wie man sieht, doch auch der Freund weiter zurückliegender Tage manches in Gaedertz' Funden, was ihn fesseln kann.

Ein neues Reuterbuch des gleichen Verfassers „Im Reiche Reuters" Neues von und über Fritz Reuter in Wort und Bild von K. Th. Gaedertz (Leipzig, Verlag von Georg Wigand) knüpft zunächst an eine vom Verfasser veranstaltete Reuter-Gedächtnisfeier und Reuter-Ausstellung in Greifswald an und gibt nächst der Beschreibung der Ausstellung die von Gaedertz gehaltene Festrede „Fritz Reuter in Pommern", die mannigfache, bisher nicht bekannte, wenigstens nicht weitbekannte Einzelheiten einschließt. Im ideellem Zusammenhang mit dem Dichter steht das halbhumoristische Kulturbild „Dörchläuchting in Greifswald", das uns eine Episode aus dem Jugendleben des historischen Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz vorführt, freilich, trotz allem Humor, zu sehr ernsten Betrachtungen über gewisse Zustände der Rokokoperiode gibt. Den Hauptinhalt des Buches aber bilden die unter dem Titel „Vom Ivenack nach Ifenack" aneinandergereihten kleinen Erinnerungen an Reuters Leben in Poesie und Prosa. Ivenack und sein Tiergarten grenzen dicht an Stavenhagen und sind wohl eigentlich das Jugendparadies des kleinen Fritz Reuter gewesen; Ifenack aber ist die von Reuter selbst mehrmals angewandte plattdeutsche Form für Eisenach — also der „Up- un Dalsprung" seiner irdischen Laufbahn. In diesen Rahmen spannt Gaedertz nun ein figurenreiches Gemälde mit vielen Gestalten, ernsten und heiteren Szenen, unter denen jeder Verehrer Reuters etwas für sich finden wird. Daß bei vielen zum Teil untergeordneten und kleinlichen Einzelheiten das Interesse des Sammlers dasjenige des Darstellers überwiegt, soll kein Vorwurf sein und ist nur eine Erinnerung für solche Leser, die etwa ohne nähere Kenntnis der Hauptzüge von Reuters Entwickelung zu diesem Ergänzungsbuche greifen wollten. Doch vielleicht gibt es dergleichen Leser gar nicht.

Die Schwarz-Weiß-Ausstellung im Sächsischen Kunstverein.

IV.

Wenden wir uns jetzt zu der Betrachtung der auf den Pulten unter den Kojeneinbauten ausgelegten Blätter, so begegnen wir dort zuerst den farbigen Holzschnitten dreier Hamburger Künstler, Arthur Illies', Ernst Eitners und Paul Kayfers. Man hat bei ihrem ersten Auftreten große Hoffnungen auf sie gesetzt und sie mit viel Wohlwollen aufgenommen, aber sie haben den Erwartungen nicht entsprochen. Es wäre kein Verlust gewesen, wenn wenigstens ihre hier ausgesuchten Blätter von der Ausstellung weggeblieben wären. Besser sind die Worpsweder vertreten, unter denen namentlich Fritz Mackensen, Hans am Ende und Heinrich Vogeler ihren Namen Ehre machen, wenn sie auch keineswegs mit neuen Überraschungen aufwarten können. Die in der Nähe untergebrachte große Originalradierung des aus Meißen stammenden Harald Tillberg, die das „Tibertal bei Rom" darstellt, fällt dagegen als eine ernsthafte Arbeit vorteilhaft auf; sie ist etwas stilisiert, fügt sich aber vielleicht gerade deshalb dem Charakter der römischen Gegend ziemlich innig an. Karl Hänsels mit Rötel gezeichnetes Selbstbildnis, das gleichfalls in der Nähe hängt, wird man nicht so leicht übersehen, gehört es doch zu den besten Arbeiten dieser Art, die von Dresdner Künstlern beigesteuert worden sind.

Wo die Dresdner Arbeiten endigen, in der Nähe von A. Diethes in der früheren Technik ausgeführten Aquarellen und Hermann Prells interessanten Vorarbeiten für seine Freskogemälde, ist eine kleine Kollektion von Werken des Münchners Ernst Kreidolf untergebracht. Wir lernen ihn hier sowohl als Märchenerzähler und Illustrator, wie als Landschafter nach Motiven aus der Alpenwelt kennen, glauben aber, daß die Auswahl seiner Sachen nicht besonders sorgfältig getroffen worden ist, wenigstens entspricht das Gebotene keineswegs dem guten Ruf, den Kreidolf namentlich in denjenigen Kreisen genießt, die von ihm eine Reformation des Kinderbilderbuchs erwarten oder schon angebahnt glauben. Was von Kreidolfs Beiträgen gilt, muß leider in hohem Maße von der ganzen Münchner Abteilung gesagt werden: sie ist in jeder Hinsicht dürftig ausgefallen. Wüßte man nicht, daß die Verhältnisse in München ganz anders liegen, so müßte man glauben, daß die Pflege der graphischen Künste dort ganz vernachlässigt würde und die bayrische Hauptstadt auf diesem Gebiete mit den übrigen deutschen Kunststädten nicht mehr in Wettbewerb treten könne. Ein solcher Schluß wäre aber höchst voreilig, weil eine sorgfältiger als diese vorbereitete Ausstellung zu ganz anderen Ergebnissen führen würde. Halten wir uns jedoch an das Gegebene, so tritt wenigstens derjenige Meister der Radierung, dem die Mehrzahl der jüngeren Vertreter dieses Faches in München ihre Schulung verdankt, Peter Halm, seiner Bedeutung entsprechend hervor. Sein diesmaliges Hauptwerk dürfte das Doppelbildnis seiner Eltern, die sich gegenseitig anschauen, in einer sonnigen Sommerlandschaft sein. Dann folgt das bekannte Blatt, auf dem wir Wilhelm Leibl auf einer Bank vor seinem Hause, die Pfeife schmauchend, sitzen sehen, sowie mehrere kleine Landschaftsstudien mit Kornfeimen und Weiden. Eine Probe seiner staunenswerten Fähigkeit, sich in die Eigenart fremder Künstler zu vertiefen und sie auf das genaueste nachzubilden, bietet uns Halm in seiner unglaublich sorgfältig gezeichneten Studie nach einem Mönch mit Brille von van Eyck. Da wir von den begabtesten Schüler Halms, von Karl Theodor Meyer-Basel bisher noch keine Arbeit haben entdecken können, schließt sich in diesem Zusammenhang am besten die Erwähnung Heinrich Reifferscheidts an. Er wird hier zu den Düsseldorfern gezählt, während er noch im vorigen Jahre unter den Münchnern verzeichnet wurde. Sein wirksamstes Blatt, das auch dieses Jahr wieder gezeigt wird, ist noch immer die unendlich feinfühlige westfälische Flachlandschaft mit der Widmung: „An Annette Droste-Hülshoff." Dazu kommt als Novität eine neue, gleichfalls poetisch erfaßte Radierung aus dem „Bayrischen Vorgebirge". Daß auch Franz Stuck sich gelegentlich mit der Radierung beschäftigt hat, dürfte im allgemeinen weniger bekannt sein. Das Bildnis seiner Mutter, einer niederbayrischen Bäuerin in der Haube, erinnert so sehr an die Art Leibls, daß man das Blatt auf den ersten Blick diesem zuschreiben möchte. Freier bewegt sich Stuck in seinen „kämpfenden Faunen" und in der Landschaft: „Am Forellenteich", Blättern, die in ihrer graziösen Ausführung an seine Erstlingsarbeiten als Maler erinnern. Von Leibl selbst, der uns bei der Besprechung des Fünfzigerjahrsaals noch einmal begegnen wird, sieht man in der Münchner Abteilung nur einen kleinen Knabenkopf und ein weniger bedeutendes, weil nicht recht klares Blatt: „Hinter den Zaun". Die Münchner Karikatur vertreten Willy Oertel mit einem geigenden „Virtuosen", dem ein Pudel andächtig zuhört, und Karl Strathmann mit einem abschreckend fetten Korpsstudenten „in Wichs". Von